

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 2 (1895)
Heft: 4
Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederbelebung religiösen Lebens in Baiern so berühmten Dr. Joh Nep. von Ringseis. Nebst der 4bändigen Biographie ihres Vaters sel. gab sie manche Bändchen lyrischer und dramatischer Gedichte heraus, die bleibenden Wert haben und zu den schönsten Werken der neuern Poesie gehören. R. I. P.

Amerika. Auf den 18. Februar 1895 fällt der 100ste Geburtstag des urchigen Amerikaners George Peabody. In jeder Schule des Südens wird dieser Tag gefeiert. Hier einige Notizen über ihn. Er war der Sohn mäßig begüterter Eltern, erhielt nur eine gewöhnliche Schulbildung und war schon mit dem 11. Jahre auf sich angewiesen. Anfänglich war er in dem Laden seines Oheims, dann Partner von dem Besitzer eines großen Schnittwarengeschäftes; so verdiente er nach und nach riesig. Seiner Vaterstadt schenkte er $1\frac{1}{4}$ Millionen Fr. für eine Freibibliothek, Baltimore noch mehr. In Baltimore stiftete er mit $1\frac{1}{2}$ Mill. Fr. das Peabody-Institut, dem er dann bald noch $3\frac{1}{2}$ Mill. Fr. schenkte. Die Geschenke von 50—250,000 Fr., die er machte, können nicht aufgezählt werden; sie sind zu zahlreich. In London ließ er für $12\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Arbeiterwohnungen errichten. Für Erziehungszwecke im Süden Nordamerikas setzte er $17\frac{1}{2}$ Mill. Fr. aus. Im Ganzen hat er 50 Mill. Fr. für wohlthätige Zwecke gegeben. Seinen Verwandten hinterließ er immerhin noch 25 Mill. Fr. Er starb am 4. November 1869 und ist der Einzige, der außerhalb England geboren ist, und doch eine Grabstätte im Westminster in London hat. —

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

In Chur erscheint (b. Buchdruckerei Sprecher, Bieli u. Hornauer) ein **Pastoralblatt** für die Diözese. Preis 2 Fr. Es enthält in lateinischer Sprache das Breve des hl. Vaters Leo XIII. für den Verein der hl. Familie, dann in deutscher Sprache ein Schreiben des hochwürdigsten Bischofs von Chur über die Einführung des neuen Diözesankatechismus, welches sich in gründlicher Weise über die Notwendigkeit der Erteilung des Religionsunterrichtes ergeht, endlich verschiedene Mitteilungen über die Publikation des Tridentinum in der Schweiz. Die Ausstattung ist recht hübsch. —

Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichtes. IV. Heft. Fehr'sche Buchhandlung in St. Gallen. Preis Fr. 1. 25. Inhalt: Verhandlungen der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz an der Versammlung in Rheineck, 1893. — Der Geschichtsunterricht auf der Sekundarschulstufe; zwei Unterrichtsbeispiele von G. Wiget. — Lehrbuch für die erste Stufe der Sekundarschulen. — Rechnung; — Tagesordnung für die Konferenz 1894, Mitgliederverzeichnis und Statuten. Wir werden später auf die Hauptstoffe zurückkommen und begnügen uns daher vorläufig mit dieser Anzeige. —

Verschiedenes.

Schreibmaterialien aus alten Zeiten. Die ersten Schriften wurden auf Stein geschrieben, so auch die 10 Gebote Gottes; die Gesetze Griechenlands auf dreieckige eiserne Tafeln eingegraben. Die Gesetze Roms waren auf 12 Platten von Erz, Elfenbein oder Holz geschrieben. Die alten Urkunden Frankreichs wurden auf Silberplatten gezeichnet. Montfaucon fand in Rom ein Buch, welches aus so wundervoll dünn geschnittenem Marmor bestand, daß man die Blätter mit Leichtigkeit umwenden konnte. Kleantes, der arme, aber fleißige Schüler des Philosophen Zeno schrieb die Lehren seines Meisters auf Muscheln und Ochsengebein nieder; Plinius erzählt, daß man in den ältesten Zeiten auf Palmblätter und Baumrinden schrieb. Die Birmanen schreiben recht zierlich auf Palmrindblätter; die Buchstaben werden vergoldet oder emailliert und die Ränder reich verziert mit Blumen und

prachtvoll gemalten Vögeln. Die Gesetze Solons schnitt man auf lange, viereckige Holzschränke ein, welche sich um ihre Axe drehten, um alle vier Seiten lesen zu können. Auch Fischhäute brauchte man zum Schreiben. Beim großen Brande zu Konstantinopel im 5. Jahrh. ging eine Abschrift der Iliade und Odysse Homers zu Grunde, die in Goldbuchstaben auf die innere Hautseite einer Schlange geschrieben war und aufgerollt eine Länge von 100' hatte. Das Pergament ist ebenfalls sehr alt. König Eumenes von Pergamus soll es erfunden haben. Die größte Ähnlichkeit mit dem neuen Papier hatte der schon in alten Zeiten zum Schreiben verwendete und aus dem ägyptischen Schilf, dem Pappros, hergestellte Schreibstoff. Auch unser Linnenpapier soll eine morgenländische Erfindung sein.

Ein seltenes Buch. Der satirische Theaterintendant Nareschkin in St. Petersburg war in den vierziger Jahren der erklärte Liebling des russischen Kaisers. Trotz der Großmuth seines Mäzenas aber befand er sich fortwährend in Geldverlegenheit. Einst hatte Nareschkin eine Sammlung seiner Bonmots herausgegeben und das Heft seinem h. Gönner gewidmet. Der Kaiser ließ hierauf ein Buch herstellen, dessen Blätter aus 1000 Rubelnoten bestand und ließ dieses Buch Nareschkin überreichen. „Nun gefällt dir mein Werk,“ fragte der Zar am andern Tag beim Frühstück seinen Günstling, als von dessen Witzsammlung die Rede war. „Es interessiert mich so ungemein,“ war die Antwort, „daß ich den folgenden Teil mit Sehnsucht erwarte.“ Der Zar lächelte und am folgenden Tag erhielt der Intendent abermals ein so kostbares Buch, auf dessen Rückseite die inhaltschweren Worte zu lesen waren: Zweiter und letzter Band.

Ein Denkmal für Don Bosco,

den Apostel der Jugend.

Unter der Zahl der Männer, die in unserm Jahrhunderte sich grosse Verdienste um die Menschheit erworben haben, gebührt un-
streitig eine hervorragende Stelle dem italienischen Priester Don Johannes Bosco, dem grossen Apostel der Jugend. Bei seinem Tode, im Jahre 1888, zählten die von ihm gegründeten und in mehreren Staaten Europas und Amerikas zerstreuten salesianischen Schulen und Kollegien an dreihunderttausend Zöglinge. Die von ihm gestiftete „Fromme Salesianische Gesellschaft“ erweiterte und vermehrte seine Gründungen und setzte sich bereits auch noch in Afrika und Asien fest.

Dem in so hohem Maasse verdienten Apostel will man nun in Castelnovo d'Asti, seinem Geburtsorte in Piemont, ein ihm würdiges Denkmal errichten. Dieses Denkmal soll in einer Statue und einem salesianischen Knaben-Institute bestehen, zu welchem Zwecke wir uns an die Grossherzigkeit aller edelgesinnten Menschenfreunde wenden.

Die Schul-, Studier- und Schlafzimmer werden die Namen der hervorragendsten Wohlthäter oder auch der Länder führen, welche die beträchtlichsten Beiträge gespendet. Ebenso beabsichtigt man eine hübsche Kapelle und einen Saal für Fest-Akademien zu bauen, vorausgesetzt, dass eine namhaftere Schenkung gemacht wird. ¹⁾

¹⁾ Die Redaktion der Pädag. Blätter ist gerne bereit, für dieses Unternehmen, das gewiss von jedem kathol. Schulfreunde begrüsst wird, Beiträge aufzunehmen und nach Turin zu senden. Sie wird das Resultat der Sammlung später veröffentlichen.